



### Bedrohte, gefährdete und geschützte Schmetterlinge:

## Eichenspinner, *Lasiocampa quercus*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

### Allgemeines:

Der Eichenspinner, auch "Quittenvogel" genannt, gehört zur Nachtfalterfamilie der Glucken (Lasiocampidae). Der Falter ist über fast ganz Europa ostwärts bis Vorderasien und durch die gemäßigte Zone bis Sibirien verbreitet.

### Kennzeichen:

Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen beiden Geschlechtern: die Grundfarbe des Männchens ist schokoladenbraun, durch Vorder- und Hinterflügel verläuft eine breite gelbe Querbinde; die Hinterflügel sind gelb gerandet, in mitten der Vorderflügel ein weißer Fleck. Das Weibchen ist deutlich größer und von ockergelber Grundfarbe. Wie bei allen verwandten Arten haben die Männchen stark gefiederte Fühler, die Weibchen dagegen nur dünne Fühler.



Die Flügelspannweite des Männchens beträgt 4,5 bis 5,3 cm, die des Weibchens 5,8 bis 7 cm. Die Art ist u.U. mit dem Kleespinner (siehe NAOM-Merkblatt Nr. 37•01) zu verwechseln; dieser ist aber etwas kleiner und weniger kontrastreich gefärbt.



**Fotoscanquelle:** Schmetterlinge und ihre Lebensräume; Pro Natura, Bd. 3: S. 312. Abb. li. Weibchen, re. Männchen.

### Flugzeit:

Es gibt eine Generation im Jahr; die Falter fliegen zwischen Mitte Juni und Ende August (je nach Höhenlage und klimatischen Bedingungen).

### Raupenzeit:

Die Raupen leben von September an bis Mai des darauf folgenden Jahres, die Überwinterung erfolgt als junge Raupe. Die erwachsenen Raupen sind zwischen den schwarzen Segmenteinschnitten dicht hellbraun behaart und tragen an den Seiten ein weißes Zeichnungsmuster; sie sind recht groß (7 bis 8 cm lang) und fressen vorwiegend nachts. Tagsüber halten sie sich in der Vegetation verborgen und sind daher schwer zu finden.



Die Verpuppung erfolgt in einem braunen, tönchenförmigen Kokon, der zwischen Blättern oder am Boden angelegt wird; die Puppenruhe dauert 4 bis 6 Wochen; ein "Überliegen" der Puppen kommt vor (d.h. die Falter schlüpfen zum Teil erst im übernächsten Jahr, das Puppenstadium dauert somit noch ein Jahr länger).



Foto: NAOM-Archiv, Rolf Hohmann

**Fotoscanquelle:** Schmetterlinge und ihre Lebensräume; Pro Natura, Bd. 3: S. 312. Abb. oben Eier, unten Kokon.

### Futterpflanzen:

Die Raupe des Eichenspinners ist sehr polyphag, d.h. sie nimmt etliche verschiedene Pflanzenarten als Nahrung an. Beispiele: Efeu (*Hedera*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Brombeere (*Rubus spec.*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*), Weiden-Arten (*Salix*). In den seltensten Fällen ernähren sich die Raupen allerdings von den (vermutlich zu harten) Blättern von Eiche oder Quitte, so dass der Falter seine deutschen Namen eigentlich zu unrecht trägt.

### Lebensgewohnheiten:

Der Eichenspinner besiedelt verschiedene Biotope, wie z.B. Auwälder, Mischwälder, Heiden, Moore und Silikat-Magerrasen. Die Männchen fliegen tagsüber suchend im Sonnenschein in raschem Flug nach den trägeren, in der Vegetation verborgenen Weibchen. Die Weibchen fliegen abends öfters Lichtquellen an; die Eiablage erfolgt im Fluge, die Weibchen lassen die Eier (maximal 300 Stück) einfach ins Gras fallen. Der Eichenspinner tritt sowohl im Flachland als auch im Gebirge bis in hochmontane/subalpine Region auf, wo die Falter auf alpinen Matten zum Teil recht zahlreich sind.

### Gefährdung:

In manchen Teilen Deutschlands ist der Eichenspinner inzwischen so stark zurückgegangen, dass in er in die Rote Liste aufgenommen werden musste (in Hessen z.B. RL 3 als "gefährdet"). Im Kreis Offenbach (Süd Hessen) ist die Art sehr selten geworden.

Die Ursachen für den Rückgang sind nicht bekannt, zumal der Falter in einigen anderen Bundesländern (wie z.B. im benachbarten Baden-Württemberg) weiterhin recht häufig ist.

### Hilfsmaßnahmen:

Um zu verhindern, dass die Weibchen des Eichenspinners von Lichtquellen angezogen werden, wäre auch hier eine sinnvolle Hilfsmaßnahme die Umrüstung der Straßen- und Tankstellenbeleuchtungen auf gelb-oranges Licht (siehe dazu auch NAOM-Merkblatt Nr. 29•06).

---

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach am Main (Umweltamt)

